

## «Mir wänd nöd zu Züri ghöre»

Liebe, Eifersucht, Grausamkeit und ein Vogt, der Grüningen an Zürich verpfändet: Am Samstag hatte das Festspiel «1408 – s'bluetig Pfand - Ränkespiel und Liebesband» Premiere.

Von **Martina Gradmann**

**Grüningen.** – «Ein Vogt, hä? Von wegen, ein besserer Knecht ist das.» Heinrich Turbis, gespielt vom Schauspieler Georg Kunz, macht im Schlosshof von Grüningen gleich zu Beginn deutlich, um was es im Stück von Dagny Gioulami geht. Das Theater stellt meterhohe Schachfiguren in Position, die als Symbole für Macht, Intrigen und für das unbeteiligte Volk stehen. «Wänn mini Theresa dä Hermann hüratet, dänn wird ich Vogt». Turbis ist der eigentliche Verräter, der gegen die Habsburger intrigiert und auch noch die unbescholtene Agnes schändet. Schwatzend und kichernd kommen die schön gewandete Theresa Turbis, gespielt von Debora Frei, und Anna Murer, gespielt von Conny Meier, auf die Bühne. Es geht um Liebe und Heirat und um die beiden Gessler-Brüder. Während Anna das klösterliche Leben dem Bund der Ehe vorzieht, hat Theresa ihr Herz an den Wilhelm verschenkt, will heiraten und glaubt: «Fraue muend nöd chöne läse. Es langet, wänn das dä Pfarrer cha».

### Ein blutiges Pfand

Seit dem 11. Juli 1408, als Hermann Gessler Grüningen und sein damaliges Umland an die Zürcher verpfändete, gehört das Städtchen zum Stand Zürich. Dieses Ereignis in ein Stück einzuweben, war die Aufgabe der Theaterautorin Dagny Gioulami. «Als ich mit dem Schreiben an 1408 begann, hatte ich folgende Fakten zur Verfügung», erklärt Gioulami. «Heinrich Gessler ist Grüninger Vogt für die Habsburger, die Vogtei blüht.» Doch kaum fünf Jahre nach seinem Tod hätten seine pleite gegangenen Söhne Hermann und Wilhelm Gessler die Vogtei an Zürich verpfändet. Diese Verpfändung geschah gegen den Willen der Grüninger und erzürnte den Herzog Friedrich IV von Österreich. Die Untreue seines Dienstmannes liess er an dessen Knecht und Bürger von Zürich ausliessen: Er blendete ihn, riss seine Zunge heraus und liess seine Güter einziehen. Auch diese blutige Szene bleibt den Zuschauern nicht erspart, allerdings nur durch Schattenbilder erahnbar.

Nach der Machtübernahme hat Zürich den Grüningern erstmals verboten, Märkte zu veranstalten, und wer die Grüninger Herbst- und Frühlingmärkte kennt, kann sich vorstellen, wie furchtbar das damals gewesen sein muss. «Rückblickend ist das natürlich eine Sauerei», sagte Regierungspräsident Markus Notter (SP) in seiner Grussbotschaft. «Als Mitglied der heutigen Zürcher Regierung tut mir das von Herzen Leid, und ich hoffe, sie sind nicht nachtragend», so Notter weiter.

Dagny Gioulami hat die Ereignisse und wie es damals zugegangen sein könnte, gekonnt in ihr Stück eingearbeitet und damit ein Zeitgemälde geschaffen. Der Zuschauer lernt zwei Generationen der Familie Gessler kennen und erfährt gleich-

zeitig, wie eine Familie des bestraften Knechts praktisch ohne Rechte gelebt hat.

### Zuschauer blieben trocken

Auf einer gedeckten Tribüne mit 500 Plätzen wurden die Premièregäste mit Wolldecken vor Kälte und Regen geschützt. Sie erlebten ein einmaliges Spektakel. Durch die Musikkompositionen von Beat Hofmann, der gemeinsam mit Jacqueline Brack Lees auf mittelalterlichen Instrumenten spielte, durch spezielle Licht- und Toneffekte und die einmalige Atmosphäre im Schlosshof glaubten sich die Zuschauer ins Mittelalter zurückversetzt. Begeistert waren denn auch die Reaktionen. «Einmalig, saugut, stimmig», hiess es nach der Premiere. «Ich bin restlos begeistert», sagte der Grüninger Marc Furler. «Der Schlosshof wurde optimal ausgenützt. Die

Musik war einzigartig und die schauspielerische Leistung toll. Eigentlich müssten wir in Grüningen jedes Jahr so etwas veranstalten.» Zufrieden zeigte sich auch die Regisseurin Sasha Mazzotti, die schon einige Festspiele inszeniert hat. «Wir haben intensiv geprobt, jetzt sind die Schauspieler des Theatervereins Grüningen ganz selbstverständlich in ihre Rollen geschlüpft.» Ein Spiel mit Laiendarstellern war auch für Mazzotti neu. Diese hätten sich aber ungeheuer ins Zeug gelegt.

Weitere Aufführungen des Stückes «1408 – s'bluetig Pfand - Ränkespiel und Liebesband» werden bis und mit dem Landvogteimarkt am 4./5. Oktober 2008 im Schlosshof in Grüningen gespielt.

Info und Reservation unter [www.landvogtei.ch](http://www.landvogtei.ch)



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Debora Frei (r.) in ihrer Rolle als Tochter des Verräters Heinrich Turbis.